

Schichtenmodell politischer und ideologischer Rahmenbedingungen der russischen Außenpolitik

1	Tagespolitische Konflikte und Handlungsoptionen: Georgien, Krym, Ukraine-Problematik
2	Ausweitung der NATO in Osteuropa: militärische Argumente und „Regionalmachtssyndrom“ (Obama)
3	Wahrnehmung einer Bedrohung durch demokratische Revolutionen , Verlust „imperialer Größe“
4	Restauration eines autoritären Herrschaftsmodells (Präsident Russlands als Führer der Nation), schrittweise Zerstörung der entstehenden Zivilgesellschaft, Gleichschaltung der Massenmedien, Verlust konsensueller Konfliktlösungsmechanismen, zunehmende Aggressivität in der Innen- wie Außenpolitik, Modernisierung der russischen Interkontinental- und Mittelstreckenwaffen und zahlreicher anderer Waffensysteme, Paradigmenwechsel (nach 2008): von einer regelbasierten (Verträge) zur interessenbasierten Außenpolitik
5	Konzeption des „Russkij Mir“ („Russische Welt“) als kulturelle/zivilisatorische Vereinigungsidee aller Russen in einem Staat bzw. verpflichtende Orientierung an den „Interessen Russlands“ Vorgänger: Konzept der „russischen Idee“ (1990er Jahre G. Sudakov) als Ersatz der sozialistischen Ideologie Seit 2005 Übernahme des „Russkij Mir“ als Basisideologie Putins und ihre schrittweise Operationalisierung als Ziel der Außenpolitik Russlands (Vladislav Surkov, Dmitrij Medinskij) in Richtung eines imperialen Chauvinismus
6	Entstehung und Radikalisierung nationalistischer Strömungen (und Parteien) seit den 1960er Jahren, insbesondere seit den 1990er Jahren (z.B. „Pamjat“, „Russischer Marsch“, „Union des russischen Volkes“ etc.), Herausbildung einer antiwestlichen (v.a. antiamerikanischen) nationalistischen Gegenposition (A. Dugin, I. Šafarevič, E. Limonov u.v.a.) zur Regierungspolitik Gorbačevs und El'zins
7	Mythisch überhöhte Vorstellungen von einer Sonderrolle Russlands („Mission“) in der Weltgeschichte („Allmenschentum“ Dostoevskijs) und des russischen Nationalcharakters (seit Ende des 19. Jahrhunderts)